

Inhalt	
Vorwort zur Neubearbeitung	XIII
Grundlagen: Wie man Sprachen lernt	1
Prolog	3
I. Mutterspracherwerb als Sprachvermittlung	5
1. Von vorsprachlicher zu sprachlicher Verständigung	5
2. Elternsprache als Verstehens- und Analysehilfe	10
3. Das Prinzip der Mehrdarbietung	11
4. Sinnfällige Situationen – transparente Sprache	14
5. Die Muttersprache als Vorleistung für die Fremdsprache	16
II. Natürliche Zweisprachigkeit: Im Gespräch bleiben!	26
1. Kommunikationsstrategien: Hauptsprache als Vermittlungsinstanz	26
2. Soziale Strategien – individuelles Lerntempo und der Wille zur Sprache	33
III. Über das Denken in der Fremdsprache und das Wegkürzen	36
IV. Psycholinguistik des Verstehens	41
1. Zwischen Sinnentnahme und Sinngebung: Die Verstehensspirale	41
2. Spontane Fehldeutungen – Volksetymologien im Klassenzimmer	44
3. Semantisierung und Grammatik	192
4. Die Schüler übernehmen die Texteinführung	194

3.	Verstehen vor und jenseits von Sprache: Die Entsprachlichungs-Hypothese	46
4.	Erfolgreiche Zweisprachigkeit und doppelte Halbsprachigkeit	51
5.	Entsprachlichung: Zur Psycholinguistik des Übersetzens und Dolmetschens	53
6.	Private Welten – unvereinbare Seelen	56
7.	Konstruktivismus: Anmerkungen zu einer Modevokabel	58
V.	Die psycholinguistischen Grundlagen des Übens	60
1.	Mutterspracherwerb: Spielendes Üben – übendes Spielen mit Strukturen	60
2.	Üben und Probieren im Zweitspracherwerb: das generative Prinzip	65
3.	Eine zweite Sprache kostet Zeit und Anstrengung ..	68
4.	Spracherwerb als Fertigkeitserwerb	74
VI.	Mit oder ohne Grammatik?	83
1.	Ein alter Streit	83
2.	Das Wunder des Sprechens	84
3.	Können und Kennen	86
4.	Der ratiomorphe Apparat	88
5.	Prinzipien unbewussten Kenntnisgewinns	91
6.	Das Ineinandergreifen unbewussten und einsichtigen Lernens	94
7.	Grundsatzpositionen: LAD, UG und LASS	102
8.	Komplexitätsreduktion von zwei Seiten	105
9.	Grammatik – ererbt, erworben, erlernt	109
10.	Die Lehren der Geschichte: Die erfolgreiche Mischstrategie	113
11.	Sprachimmanente Entfaltungslogik: Didaktische Konsequenzen?	117
12.	Wider die Herrschaft der Lehre über das Lernen: Natürliche Fehler vs. künstliche Fehler	122
13.	Wann und wie soll man Fehler korrigieren?	127
	Resümee: Natürliche Künstlichkeit	130

Unterricht: Wie man Sprachen lehrt	135
Didaktisches Credo	137
VII. Kommunikation als Weg und Ziel	141
I. Kommunikation im Unterricht:	141
1. Terminologisches	141
2. Kommunikation außerhalb des Unterrichts	142
3. Kommunikation durch Bewusstseinswandel	144
4. Das Einverständnis ungleicher Partner und die Nestwärme	145
5. Unterricht: Keine Proben ohne Premiere (und umgekehrt)!	146
6. Der Idealfall: Bilingualer Sach- und Projektunterricht	150
7. Dokumentation	153
VIII. Rezeption vor Produktion oder: Der sanfte Einstieg	157
I. Vorsprung des Verstehens	157
2. Unterrichtsanalyse: Überforderung durch frühe Imitation?	160
3. Praktische Lösungen	165
IX. Wie funktioniert die muttersprachliche Bedeutungsvermittlung?	169
1. Zur Geschichte	169
2. Entdogmatisierung der Methode	170
3. Vertauschung von Zweck und Mittel: Der inhaltslose Anfangsunterricht	171
4. Der Eiertanz um die Einsprachigkeit	175
5. Böse Folgen der unaufgeklärten Einsprachigkeit?	177
6. Verfahrensweisen bei muttersprachlicher Semantisierung	178
7. Das Prinzip der Anknüpfung	184
8. Verarbeitungstiefe	187
9. Dokumentation	188
10. Ein- und zweisprachige Anschlussübungen zum Einstudieren eines Dialogs	190
11. Semantisierung und Grammatik	192
12. Die Schüler übernehmen die Texteinführung	194

X.	Mischtexte – Wiederbelebung einer ehrwürdigen Lehrtradition	197
1.	Polyglotte Dichtung und polyglotter Alltag	197
2.	Von Interlinearversionen zu modernen Mischtexten	199
XI.	Zwischen Üben und Kommunizieren: Grammatik im Sprachvollzug (1)	203
1.	Das klassische Problem der Lernübertragung und das generative Prinzip	203
2.	Übergänge vom Üben zum Kommunizieren	209
3.	Beispiele aus dem Französischunterricht	212
4.	Dokumentation: Vom Satz zum Gespräch	213
5.	Vom Satzkonjugieren zu halbkommunikativen Strukturübungen: Gesamtübersicht	217
6.	Ältestes bewahrt mit Treue: Der strukturelle Ansatz	218
7.	Freundlich aufgefasstes Neue: Struktur und Sprechakt, Situation und Kommunikation	219
8.	Freier, schöpferischer Umgang mit Sprache	222
XII.	Grammatik: Die Chance des Unterrichts	224
1.	Entrümpelung des Grammatikunterrichts	224
2.	Die Mitwirkung der Muttersprache beim Grammatikerwerb: Grammatik im Sprachvollzug (2)	231
3.	Erklären: Weniger ist mehr!	244
4.	Zusammenfassung	249
XIII.	Wörter bedeuten die Welt	252
1.	Je größer der Wortschatz, desto mehr Kommunikation	252
2.	Systematische Erweiterung des Wortschatzes durch Kognate und Internationalismen: der Schneeballeffekt	255
3.	Textfundiertes Vokabellernen und phraseologische Arbeit	258

XIV. Übersetzen: Sprache als Denk- und Ausdrucksmittel	268
1. Vom kulturellen Rang des Übersetzens	268
2. Übersetzen als selbständiges Lehrziel	269
3. Übersetzen im Rahmen einer kommunikativen Didaktik	271
4. Methodik des Übersetzens	272
5. Übersetzerwerkstatt	274
6. Übersetzerdienst	276
7. Literarische Übersetzung	277
8. Schluss	278
Epilog:	
Die Einwurzelung der Fremdsprache durch Kommunikation	281
Bibliographie	285
Register	308
Personenregister	308
Sachregister	311

Dieses intensive Studium der Muttersprache kommt auch der Neubearbeitung dieses Buches zugute. Es trug ja schon immer den Untertitel, der mir auch Programm war: Von der Muttersprache zur Fremdsprache. „Great Expectations“, so Lightbown (1985), große Hoffnungen durften wir in die Erwerbsforschung setzen, und sie haben nicht getrogen. Die Hauptthesen des Buches: Die Geburt der Sprache aus von Vertrauen getragener Kommunikation und Kommunikation als Weg und Ziel des Unterrichts, das doppelte Ver-